



# DGÄPC – NEWSLETTER

## Gratis-Schönheitsoperationen als Lockangebot

Vor kurzem lockte eine Privatklinik für Ästhetisch-Plastische Chirurgie in Tschechien neue Mitarbeiter mit kostenlosen ästhetischen Eingriffen wie Brustvergrößerungen, Fettabsaugungen und Bauchstraffungen. Gegen den

akuten Personalmangel im Nachbarland haben die Betreiber der Klinik auf diese Weise ein medienwirksames Akquise-Konzept geschaffen. Wie der Sprecher der Klinik gegenüber der Nachrichtenagentur AFP angibt, soll das gratis operierte Personal zusätzlich als Werbeplattform für neue Patienten dienen. Mit großer Sorge betrachtet die Deutsche Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) diese Marketing-Strategien. „Ästhetische Eingriffe dürfen nicht zu Give-Aways werden. Vor jeder OP steht die individuelle Beratung und die Eignung des Patienten im Vordergrund“, warnt DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein. Er rät, sich weder als Arbeitnehmer, noch als Patient von solchen unseriösen Angeboten verlocken zu lassen. Im Bereich „Patienteninfos/Sonderthemen“ unter [www.dgaepc.de](http://www.dgaepc.de) bietet die DGÄPC einen Ratgeber-Text „Die 6 Goldenen Regeln für Beauty-OPs im Ausland“ zum Download an.



## Deutsche wollen kein „Famous Face“ „Wir sind nicht in den USA“

**Wegen der OP-Show „I Want a Famous Face“ streitet der Musiksender MTV zurzeit gerichtlich mit deutschen Medienwächtern. Nach Einschätzungen der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) gibt die OP-Show ein verzerrtes Bild der Patientenwünsche in der Bundesrepublik wieder: „Unsere Patienten wollen nicht wie Stars aussehen. Wir sind nicht in den USA“, kommentiert DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Regina Wagner.**

In dem TV-Format „I Want a Famous Face“ unterziehen sich junge Patienten ästhetischen Eingriffen, um dem Aussehen ihrer Star-Idole näher zu kommen. Sie assoziieren dabei die

Beliebtheit von Brad Pitt, Angelina Jolie und Nicole Kidman mit deren körperlicher Attraktivität. Beliebte Vorbilder, an denen sich Patienten weltweit am häufigsten orientieren, hat die International Society of Aesthetic Plastic Surgery in einer Auflistung zusammengestellt. Laut den Mitgliedern der DGÄPC spiegelt diese Entwicklung die Situation in Deutschland nicht wider. Sie verzeichnen kein gesteigertes Patienteninteresse am Aussehen der Stars. Im Trend liegen stattdessen individuell angepasste Korrekturen, die sich harmonisch in das eigene Äußere einfügen und der Persönlichkeit entsprechen. Zudem gilt für DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Detlef Axmann aus medizinischer, ethischer und juristischer Sicht:

„Wenn ein Patient den Wunsch nach einem Star-Gesicht äußert, ist das ein klares „No Go!“ für den Operateur.“ Gerade Patienten, die an einer gestörten körperlichen Wahrnehmung leiden (Dysmorphophobie) erhoffen sich mit Hilfe ästhetisch-plastischer Operationen unter anderem soziale Erfolge. In „I Want a Famous Face“ soll die Beauty-OP bei der Partnersuche helfen oder sogar Hollywood-Karrieren fördern. „Solche OP-Shows suggerieren, dass es erstrebenswert ist, sich nach einem Vorbild operieren zu lassen. Dabei wird kein Patient glücklicher, nur weil er die Nase von Nicole Kidman bekommt“, warnt Dr. Wagner. Gleichzeitig sensibilisiere die Sendung nicht ausreichend für die Risiken operativer Eingriffe.

## Extrem absurd

### RTL II zeigt zweifelhafte OP-Show

Zur besten Sendezeit zeigt der TV-Sender RTL II in seiner OP-Show „Extrem schön! Endlich ein neues Leben“, wie sich Kandidaten vom „hässlichen Schwan“ umwandeln lassen. Mit am Werk sind Ästhetisch-Plastische Chirurgen, Zahnärzte, Kieferorthopäden und Stylisten. Sie behandeln Alterserscheinungen genauso wie unschön aussehende Zahnreihen oder Unfallfolgen. Zielgruppe der Sendung, so die Ärzte Zeitung Online (27. Mai), sind Zuschauer zwischen 20 und 30 Jahren. Laut Patientenbefragung der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch-Plastische Chirurgie (DGÄPC) lässt diese



Altersgruppe die meisten ästhetischen Eingriffe vornehmen. DGÄPC-Präsident Dr. Joachim Graf von Finckenstein warnt vor einer trügerischen Unterschätzung der Risiken, die mit operativen Eingriffen verbunden sind: „Wenn die Sendung suggeriert, eine ästhetische Operation sei nicht aufwändiger als ein Fri-

seurbesuch, kann die Hemmschwelle gerade unter jüngeren Zuschauern sinken. Es steht zu befürchten, dass operative Eingriffe mit all ihren Risiken verharmlost werden. Dabei verlangt jede Operation sorgfältige Überlegung und die Beratung und Durchführung durch einen erfahrenen Facharzt.“ Bedenklich findet der Facharzt auch, dass die körperliche Veränderung direkt und unreflektiert mit einem „neuen Leben“ für die Patienten gleichgesetzt wird. „Ästhetische Eingriffe lösen keine grundlegenden psychischen Probleme. Seriöse Fachärzte bieten umfassende Beratung und lehnen im Zweifelsfall die OP ab“, so von Finckenstein.





## Dr. Dr. med. Wolfgang Funk



Dozent Dr. Dr. med. Wolfgang Funk ist seit 1996 Chefarzt der Klinik Dr. Kozlowski & Dr. Funk, einer privaten Fachklinik für Plastisch-Ästhetische und Wiederherstellungschirurgie in München. Er ist Facharzt

für Plastisch-Ästhetische Chirurgie UAE sowie Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastisch-Ästhetische Operationen.

Nach seinem Medizinstudium, Zahnmedizinstudium und zweijähriger allgemein-chirurgischer Ausbildung folgte eine vierjährige Ausbildung in Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, der eine sechsjährige Ausbildung in Plastischer und Ästhetischer Chirurgie und Plastisch-Ästhetische Operationen folgte. Davon verbrachte Dr. Funk dreieinhalb Jahre an der Universidade Catolica do Rio de Janeiro, wo der Chirurg in der Abteilung für Plastische und

Wiederherstellungschirurgie sowie Ästhetisch-Plastische Chirurgie unter dem bekannten Pionier der Schönheitschirurgie Professor Dr. Ivo Pitanguy tätig war.

Über seine Arbeit hinaus engagiert sich der Facharzt auch im Bereich der Wissenschaft. So war er zwei Jahre als Wissenschaftlicher Rat in Forschung und Lehre in der Anatomie an der Universität des Saarlandes und an der Universität in Münster tätig. Aktuell ist Dr. Funk Lehrbeauftragter mit Dozentur an der medizinischen Fakultät der Universität Greifswald und Lehrbeauftragter an der medizinischen Fakultät der Universität Wit-

ten-Herdecke für Plastisch-Ästhetische Gesichtschirurgie und ist darüber hinaus auf vielen internationalen Kongressen mit Demonstrationsoperationen vertreten. Außerdem hält er Vorträge zur Weiterbildung jüngerer Kollegen. Im universitären, wissenschaftlichen Bereich war er allein im Jahr 2006 Mitautor in über 20 Publikationen auf dem Gebiet der Stammzellenforschung im Haarfollikel sowie auf dem Gebiet des Haarwachstums. Zu seinen internationalen Veröffentlichungen zählen Artikel in „Journal of Investigative Dermatology“ und „American Journal of Pathology“ sowie viele Buchbeiträge in der medizinischen Literatur.

## Was bringen Beauty-Geräte für Zuhause?

Teure Hightech-Geräte für die Beauty-Kur im eigenen Heim werden immer beliebter. DGÄPC-Vorstandsmitglied Dr. Lutz Kleinschmidt hat zwei „Faltenbügler“ für die Hautglättung durch Lichtpartikel und durch Laser unter die Lupe genommen. Der Experte empfiehlt, gerade die technischen Produkte sehr genau auf ihre Funktionsweise und ihre Wirkungsmöglichkeiten zu prüfen. Geräte, die durch Lichtpartikel die Haut dazu anregen sollen, körpereigenes Kollagen zu produzieren und so die Haut zu glätten, hält der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie für wirkungslos: „Die Energie der Lichtpartikel reicht keinesfalls aus, um nachweislich Kollagen zu produzieren. Wissenschaftliche Beweise für deren Wirksamkeit stehen noch aus. Wenn überhaupt, können sie unterstützend wirken.“ Für die Anregung der

körpereigenen Kollagenproduktion stehen den Ästhetisch-Plastischen Chirurgen die Radiage- und Thermage-Verfahren zur Verfügung. Bei beiden Methoden werden Radiofrequenzwellen ausgesandt und bewirken die kontrollierte Erhitzung der tiefen Schichten, während die

Hautoberfläche gekühlt wird. Dr. Kleinschmidt stellt auch die Wirksamkeit von Laser-Geräten zur Hautstraffung, die für den Hausgebrauch zuge-



lassen sind, in Frage: „Der medizinische Laser erzeugt viel mehr Energie, weil er in die unteren Hautschichten eindringen muss, in denen das Kollagen produziert wird. Laser für Zuhause erreichen diese Unterhautgewebsschichten gar nicht.“ Für die klassische Beauty-Laserbehandlung der Ästhetisch-Plastischen Chirurgen nach Subsurfacing-Methode muss die obere Hautschicht sogar vorgekühlt werden (Cool-Touch-Prinzip), um sie vor Hitzeschäden durch den starken Laser zu bewahren. Patienten, die sich für effektive Methoden zur Faltenbehandlung interessieren, sollten sich für die medizinische Beratung an einen Facharzt für Ästhetisch-Plastische Chirurgie wenden. Für einen ersten Einblick bietet die Webseite der DGÄPC mit ausführlichen Patienteninformationen Orientierung ([www.dgaepc.de](http://www.dgaepc.de)).





# Pressespiegel

## Mai 2009

### „Bei neuer Nase an teure Kosten denken“

Rheinische Post, 12. Mai 2009



Die Rheinische Post zitiert in einem Patientenratgeber zu ästhetisch-plastischen Eingriffen Zahlenmaterial der DGÄPC zu Faltenbehandlungen, Fettabsaugungen und Brustoperationen.

### „Wenn die Haut nicht mehr passt: OP nach Diät“

NDR Visite, 26. Mai 2009



Das Gesundheitsmagazin NDR Visite berichtet über ästhetisch-plastische Operationen nach Gewichtsverlust. Im Zuschauer-Download gibt der Sender die Kontaktdaten der DGÄPC an. Auf der Webseite von Visite verlinkt der NDR die DGÄPC für „Kostenlose Ratgeber zum Download und zur Arztsuche“.

#### Adresse

Deutsche Gesellschaft  
für Ästhetisch-Plastische  
Chirurgie (DGÄPC)  
Münzstraße 18  
10178 Berlin

#### Telefon

030/ 219 159 88

#### Fax

030/ 219 159 69

[www.dgaepc.de](http://www.dgaepc.de)  
[presse@dgaepc.de](mailto:presse@dgaepc.de)

#### Redaktion

Dr. Christina Pes

#### Grafik

Dominik Butzchen

#### Fotos

Doz. Dr. Dr. med. Wolfgang  
Funk, [sxc.hu](mailto:sxc.hu)

